

Rica auf dem Weg nach Bethlehem Teil 1 (nach einer Erzählung von Katharina Wilhelm und Johanna Ignjatovic)



Der kühle Wind weht Rica um die Nase und bringt den Duft von Blumen und frischem Gras. Das kleine Schaf atmet tief ein und seufzt dann zufrieden. Rica liebt die Nacht mit ihrem tiefschwarzen Himmel, der die Welt wie in eine Decke einzuhüllen scheint. Einzelne Sterne funkeln hell über Rica. Da scheint sich einer der Sterne zu lösen und huscht blitzschnell über den dunklen Nachthimmel. Und dann noch einer. Und dann noch einer.

„Sternschnuppen“, flüstert Rica und springt begeistert auf. Vorsichtig sucht sie sich einen Weg durch die schlafende Schafherde. Als sie an

dem alten Schaf Fanny vorbeischleicht, dreht diese sich gerade um und schnarcht hörbar. Rica muss kichern, als sie das lustige Geräusch hört. Dann läuft das kleine Schaf leise weiter und schaut sich vorsichtig um, ob sie auch keiner bemerkt hat. Aber die beiden Hirten Benjamin und Aaron sitzen am Lagerfeuer und Ricas bester Freund Mischa, der Hirtenhund, schlummert tief und fest.

So schnell sie ihre kurzen Beine tragen, klettert Rica auf einen Hügel und schaut mit großen Augen in den Himmel. Von hier aus kann sie die Sternschnuppen, die sich lautlos über den Himmel bewegen, noch viel besser sehen. Ohne den Blick abzuwenden, legt sich Rica ins Gras. Und als eine besonders hell leuchtende Sternschnuppe vorbeifliegt, macht das kleine Schaf kurz die Augen zu und wünscht sich etwas. Ob es wohl in Erfüllung gehen wird?

Da knackt es plötzlich hinter ihr und Rica dreht sich erschrocken um. Doch es ist nur ihr bester Freund Mischa. „Rica, du sollst doch schlafen!“, schimpft Mischa leise, als er neben ihr steht. „Ich weiß“, flüstert Rica. „Aber sieh doch, Mischa, wie wunderschön die Sterne heute Nacht sind. Und ich habe auch schon ganz viele Sternschnuppen gesehen“, erzählt sie. „So, so. Und hast du dir denn auch etwas gewünscht?“, möchte der Hirtenhund schmunzelnd wissen. „Ja und das geht dann auch ganz bestimmt in Erfüllung!“, ist Rica überzeugt. „Und was hast du dir gewünscht?“, fragt Mischa neugierig. „Das darf ich doch nicht verraten!“, sagt Rica und lächelt.

Am nächsten Morgen ist Rica noch ganz müde, als die Schafe von Mischa geweckt werden. Sie will sich wieder umdrehen und noch etwas weiterschlafen, als eine feuchte Nase ihr Bein anstupst. „Hey“, flüstert Mischa. „Jetzt wird aufgestanden. Wir müssen weitergehen. „Nur noch fünf Minuten“, gähnt Rica und schließt die Augen. „Nichts da! Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Also, auf mit dir“, sagt Mischa bestimmt.

Murrend steht Rica auf und stolpert mit nur halb geöffneten Augen zu einem kleinen Bach. Das kalte, klare Wasser macht sie endlich wach. „Wuff, wuff“, bellt Mischa da laut. Das ist das Zeichen, dass sie jetzt losgehen. Schnell rennt Rica zu den anderen und reiht sich in die lange Reihe der Schafe ein. Die Hirten Benjamin und Aaron laufen neben den Schafen und Mischa geht hinter ihnen.

„Sag mal, Mischa, wo wollen wir überhaupt hin? Ist unsere Weide nicht auf der anderen Seite der Berge?“, fragt Rica. „Ja, das stimmt. Aber ich habe gehört, dass wir zu einer kleinen Stadt namens Bethlehem gehen. Da in der Ferne kannst du sie schon sehen“, antwortet Mischa und zeigt mit der Schnauze geradeaus. Gespannt drängelt sich Rica an den anderen Schafen vorbei, bis sie einen freien Blick auf den Weg vor ihnen hat. Ja, jetzt kann sie die Stadt erkennen, die von hier noch winzig klein aussieht.

Wie lange sie wohl brauchen werden? Und was wollen sie überhaupt in einer Stadt? Dort gibt es doch gar kein Gras! Immer weiter und weiter zieht die Schafherde, bis die Sonne ganz hoch am Himmel steht.

Als das kleine Schaf nach Stunden wieder versucht, einen Blick auf die Stadt zu werfen, ist Rica ganz enttäuscht. „Wir sind ja kaum näher gekommen“, beschwert sie sich lautstark. „Na du kleines Meckerschaf. Geht es dir mal wieder nicht schnell genug?“, will Mischa amüsiert wissen. Rica schneidet dem Hirtenhund eine Grimasse. „Nein! Bethuliam ist noch sooo weit weg!“, „Bethlehem, Rica! Die Stadt heißt Bethlehem“, wird das kleine Schaf von Mischa verbessert. „Ist doch egal!“, brummt Rica vor sich hin und kickt gegen einen losen Stein, der daraufhin vor ihr über den Pfad hüpf.



„Also wenn du so schlecht gelaunt bist, erzähle ich dir nicht, was ich eben mitbekommen habe. Ich weiß nämlich jetzt, warum wir nach Bethlehem gehen und nicht auf unsere Weide“, sagt Mischa geheimnisvoll. „Wirklich? Ach Mischa, bitte erzähl es mir“, bettelt Rica mit großen, flehenden Augen.

„Na ok, wenn du mich so lieb bittest. Also, ...“ Aber bevor Mischa anfangen kann zu erzählen, ruft ihn der Hirte Aaron herbei. Schnell läuft er davon. „Bitte, sagst du mir jetzt endlich, warum wir nach Bethlehem gehen, Mischa?“, fragt das kleine Schaf Rica ganz gespannt, als sie am Nachmittag endlich eine Pause machen. Unruhig springt sie im Kreis um den Hirtenhund herum, damit er bloß nicht weggehen kann.

„Also, es ist so“, beginnt der Hirtenhund zu erzählen. „Aarons Vater lebt in Bethlehem. Er ist mittlerweile schon recht alt und kann nicht mehr jeden Tag mit seiner Herde über die Felder ziehen. Und weil Aaron sein einziger Sohn ist, gibt er ihm seine Tiere. Das heißt, dass unsere Herde jetzt größer wird.“

„Wirklich?“, fragt Rica staunend. „Wir bekommen jede Menge neuer Freunde? Das ist ja wunderbar! Ach, ich freu mich schon so! Es gibt doch einfach nichts Schöneres auf der Welt, als neue Freunde zu finden.“ „Für mich bedeutet das mehr Arbeit!“, schnauft Mischa und schüttelt den Kopf. Zärtlich reibt Rica ihren Kopf an Mischas Fell. „Keine Sorge, ich helfe dir auch ganz viel!“, verspricht das kleine Schaf und der Hirtenhund lächelt Rica liebevoll an.

„Noch mehr Schafe“, murrte Lukas, als Rica ihm aufgeregt von der neuen Herde berichtet. „Wehe, wenn die mir mein Gras wegfressen!“ Und das alte Schaf Fanny schüttelt nur den Kopf und murmelt: „Das gibt doch nur Unruhe.“ Rica kann gar nicht verstehen, dass die anderen sich nicht freuen. Warum die erwachsenen Schafe immer nur das Schlechte sehen, kann sie absolut nicht verstehen. Neue Freunde sind doch etwas Schönes!

Traurig lässt sich Rica an das Ende der Herde zurückfallen und tritt lustlos hinter den anderen her. „Guten Tag, junges Fräulein“, sagt da auf einmal eine Stimme neben ihr. Erschrocken hebt das kleine Schaf den Kopf und erblickt ... einen Esel! „Oh, guten Tag Herr Esel“, antwortet Rica höflich und legt den Kopf tief in den Nacken, um dem großen Esel ins Gesicht zu blicken. „Ich sollte mich erst einmal vorstellen“, sagt der Esel. „Mein Name ist Elias.“ „Rica“, erwidert das kleine Schaf lächelnd. „Und wohin geht ihr an diesem schönen Tag, Fräulein Rica?“, möchte der Esel wissen. „Nach Bethlehem“, erzählt Rica. „Was für ein Zufall, dahin sind auch wir unterwegs.“

Wir? Da sieht Rica, dass der Esel nicht alleine ist. Zwei Menschen laufen neben ihm – ein Mann und eine Frau. Neugierig schaut Rica die beiden an und sieht, dass die Frau sehr müde ist. „Ihr geht auch nach Bethlehem? Ihr seid schon lange unterwegs, oder?“, fragt Rica den Esel neugierig. „Ja, der Weg ist sehr weit“, sagt Elias und schüttelt dann den Kopf, um ein paar Fliegen zu verscheuchen.

„Haaaaalt!“ ruft da auf einmal der Hirte Benjamin laut. Rica blickt sich gespannt um. Benjamin und Aaron laufen ans Ende der Herde und begrüßen die beiden Menschen, die mit Elias gekommen sind. Aaron pfeift zweimal lang. Das ist das Zeichen, damit Mischa weiß, dass sie Rast machen sollen. Sofort beginnen die Schafe den Boden nach Leckerbissen abzusuchen. Nur Rica bleibt bei Elias stehen.

„Warum geht ihr nach Bethlehem? Wie lange seid ihr schon unterwegs? Was wollt ihr da?“, fragt sie neugierig. Der Esel lächelt das kleine Schaf belustigt an. „Eine Frage nach der anderen, dann kann ich sie auch beantworten.“ „Einen Moment, Fräulein Rica“, bittet er und blickt sich zu den beiden Menschen um. Der Mann und die Frau setzen sich gerade auf einen großen Baumstamm und unterhalten sich mit den beiden Hirten.



„Nun, es scheint so, als würden auch wir eine kurze Pause machen. Ich würde gerne schnell etwas essen, bevor es weitergeht“, sagt Elias. Gespannt wartet Rica darauf, dass der Esel seine Mahlzeit beendet. Belustigt schaut Elias sie aus den Augenwinkeln an.

„Nun gut, Fräulein Rica, dann möchte ich dir endlich deine Fragen beantworten. Du wolltest gerne wissen, warum wir nach Bethlehem unterwegs sind“ und schaut Rica fragend an.

Rica nickt aufgeregt. „Ja, und wie lange ihr schon unterwegs seid. Und woher ihr kommt.“

„Tja, das war so“, beginnt der Esel zu erzählen. „Wir – damit meine ich die beiden Menschen und mich – wohnen in der Stadt Nazareth. Josef, das ist der Mann, ist ein Zimmermann und ich gehöre ihm. Ich helfe ihm, schwere Holzbalken zu tragen und manchmal auch Steine.“ „Und wer ist die Frau, die zusammen mit euch reist?“, fragt Rica gleich weiter. „Die Frau, die dort neben Josef auf dem Baumstamm sitzt, heißt Maria.“

Die beiden sind verheiratet und haben sich sehr lieb“, sagt Elias und blickt die beiden Menschen mit einem Lächeln an. „Maria und Josef sind die nettesten Menschen, die man sich nur vorstellen kann.“

Auch die anderen Schafe möchten gerne hören, was Elias zu berichten hat, und haben sich neugierig um den großen Esel versammelt. Elias genießt es, im Mittelpunkt zu stehen. Zufrieden lächelt er vor sich hin.

„Vor etwa einer Woche kam ein Bote des Kaisers Augustus in die Stadt Nazareth. Und dieser Bote hat den Menschen verkündet, dass sie in die Stadt gehen müssen, in der sie geboren worden waren. Dort sollen sie sich in eine Liste eintragen lassen. So weiß der Kaiser dann, wie viele Menschen in seinem Land leben“, erzählt Elias weiter.

„Noch am gleichen Tag haben sich Josef und Maria alles für die Reise vorbereitet und am nächsten Morgen, als es noch dunkel war, sind wir losgegangen. Josef wurde nämlich in der Stadt Bethlehem geboren und bis dahin ist es ein weiter und anstrengender Weg. Vor allem da seine Frau Maria schwanger ist.“

„Oh, sie bekommt ein Baby?“, fragt Rica freudig. „Wie schön!“

„Ja, es ist einfach herrlich, wenn ein neues Kind auf die Welt kommt. Und lange kann es nicht mehr dauern, bis es soweit ist. Marias Bauch ist schon sehr dick. Die Reise ist nicht leicht für sie“, erzählt Elias weiter.

Immer weiter Richtung Süden läuft die Schafherde, bis die Sonne langsam untergeht. Rica bleibt währenddessen immer nah bei ihrem neuen Freund Elias, der viele Geschichten von seinem Leben in Nazareth erzählt. Das kleine Schaf kann gar nicht genug davon bekommen, von der fremden Stadt zu hören. Doch irgendwann ist Elias einfach zu müde, um weiterzusprechen. Gähnend legt der Esel sich ins kühle Gras und schließt die Augen. Und auch alle anderen Schafe schlafen bereits.

„Na du kleines Nachtschaf, willst du mal wieder nicht schlafen?“, fragt der Hirtenhund Mischa.

„Ich bin noch gar nicht müde!“, sagt Rica, muss dann aber doch herzhaft gähnen.

„Vielleicht probierst du es trotzdem mal! Dann schläfst du bestimmt ein“, sagt Mischa und legt sich ebenfalls hin.

„Hmmm“, macht Rica nur und läuft in Richtung des hell leuchtenden Lagerfeuers, das die beiden Hirten Benjamin und Aaron entzündet haben. Es brennt gemütlich und warm und einzelne Funken fliegen knacksend herum.

„Wie schön“, murmelt Rica und geht näher ran. Da sieht sie, wie sich Maria vorsichtig auf eine Decke setzt. Sie streichelt lächelnd über ihren dicken Bauch und auch Rica muss lächeln. Maria sieht so glücklich aus, bestimmt freut sie sich sehr auf ihr Baby. Neugierig tapst Rica zu Maria und bleibt vor ihr stehen.

„Mäh, mäh“, ruft Rica leise. Maria blickt überrascht auf und streichelt Rica dann über den Kopf.

„Na, du bist aber noch spät wach.“ Das kleine Schaf reibt seinen Kopf in Marias Hand und Maria kraut Rica hinter den Ohren. Rica kuschelt sich ganz nah an sie ran und schläft dann sofort ein.

Am nächsten Tag müssen Rica und Elias sich leider schon verabschieden. Maria und Josef müssen so schnell wie möglich nach Bethlehem gehen, da ihr Kind jeden Tag auf die Welt kommen kann. Benjamin und Aaron wollen noch einen kleinen Umweg machen, um zu einer besonders schönen Wiese zu gelangen.

„Das ist schade, dass wir nicht mehr zusammen weitergehen können“, sagt Rica.

„Ja, ich bin auch ein wenig traurig. Es war schön, mal wieder mit anderen Tieren zu sprechen. Und dich werde ich besonders vermissen, Fräulein Rica. Selten ist mir ein kleines Schaf begegnet, das so neugierig ist. Es war mir wirklich eine Freude“, lächelt Elias. „Auf Wiedersehen!“ ruft Maria beiden Hirten zu und winkt ihnen.

Rica blickt ihrem neuen Freund sehnsüchtig hinterher. Wie schön wäre es gewesen, wenn sie noch etwas mehr Zeit miteinander hätten verbringen können. „Lass den Kopf nicht hängen“, sagt Mischa und stupst Rica liebevoll in die Seite. „Bald wirst du noch viel mehr Freunde finden.“

Teil 2 der Geschichte: Rica auf dem Weg nach Betlehem wird ab dem 25.12.2025 in der Pfarrkirche St. Georg zum Mitnehmen an der Krippe ausliegen.

Rica auf dem Weg nach Bethlehem Teil 2 *nach einer Erzählung von Katharina Wilhelm und Johanna Ignjatovic*

„Guten Morgen“, ruft das kleine Schaf lautstark, sobald der erste Sonnenstrahl ihre Nase kitzelt.

„Morgen, Rica“, begrüßt Mischa seine Freundin. „Und, hast du gut geschlafen?“

„Oh ja, und wie“, freut sich Rica und streckt ihre Beine, eins nach dem anderen.

„Mischa, schaffen wir es heute wirklich nach Bethlehem?“, fragt sie aufgeregt.

Der Hirtenhund deutet mit der Schnauze auf die Stadt. „Siehst du, es ist nicht mehr weit. Wenn wir gut vorankommen, sollten wir es bis abends nach Bethlehem geschafft haben.“ „Na dann los“, ruft Rica begeistert.

Bethlehem ist jetzt ganz nah, Rica kann die Häuser schon richtig gut erkennen.

Kurz vor der Stadt Bethlehem wird Aaron von seinem Vater begrüßt. Der alte Mann hat nach seinem Sohn Ausschau gehalten und freut sich sehr, Aaron zu sehen. Herzlich nimmt er ihn in den Arm und auch Benjamin bekommt freundlich die Hand gereicht. Anschließend beginnen die Hirten aufgeregt miteinander zu reden. Rica hört nur ein paar Worte und erkennt, dass sich die Männer über die neue Herde unterhalten. „Mischa, wo ist eigentlich die neue Herde?“

„Die Herde ist noch auf der Weide“, erklärt Mischa. „Ich habe gehört, dass Aarons Vater einen jungen Mann bezahlt, sie dorthin zu führen. Aber wir werden sie morgen früh kennenlernen.“



Die Nacht ist ganz still, nur das Knistern des Lagerfeuers ist zu hören. Plötzlich wird der Himmel über den Hügeln hell erleuchtet. Rica blinzelt und

springt erschrocken auf. „Mischa, was ist das?“, ruft sie. Auch die Hirten Aaron und Benjamin starren nach oben zum Himmel.

Ein Engel schwebt in einem strahlenden Licht und spricht mit einer Stimme, die warm und freundlich klingt:

„Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine gute Nachricht, die allen Menschen Freude macht: Heute ist in Bethlehem der Retter geboren – Christus, der Herr. Ihr werdet ihn finden: Das Kind liegt in einer Krippe und ist in eine Decke gewickelt.“

Rica spürt, wie ihr Herz schneller schlägt. „Ein besonderes Kind!“, flüsterte sie ehrfürchtig. Und dann erscheinen viele weitere Engel am Himmel, die Gott lobten und singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“

Langsam wird es wieder dunkel, und die Hirten sehen sich an. „Kommt, wir wollen nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist“, sagte Benjamin. Rica hüpfte vor Freude. „Mischa, hast du gehört? Ein Engel! Ein Kind in einer Krippe! Das ist bestimmt das Wunder, das ich mir gewünscht habe!“

Rica schau mal da hinten über der Stadt, da leuchtet etwas. Ich glaube es ist ein ganz heller Stern.“ Rica kneift die Augen zusammen, damit sie besser sehen kann, und erkennt tatsächlich einen hellen Punkt, der über der Stadt Bethlehem leuchtet.

„Wie wäre es denn, wenn wir zwei uns davonschleichen und dem Stern folgen?“, fragt Mischa.

„Wirklich?“ Rica kann es gar nicht glauben, dass ausgerechnet Mischa das vorschlägt. Aber bevor er es sich anders überlegt, läuft sie los. „Kommst du?“ Und gemeinsam machen sie sich auf den Weg in die Stadt.

Es ist noch dunkel, als Rica und Mischa in Bethlehem ankommen. Zum Glück, denn so sind nur wenige Menschen auf den Straßen unterwegs. Ansonsten würde sich vielleicht jemand wundern, warum ein kleines Schaf und ein Hirtenhund alleine durch die Stadt laufen.

„Kannst du den Stern noch sehen?, fragt Rica. „Der Stern leuchtet dort drüben, fast schon am Ende der Stadt, da werden die Häuser immer kleiner und einfacher“, sagt Mischa.

Den Blick fest nach oben zum Stern gerichtet, laufen die beiden Freunde weiter. Vorbei an den großen Häusern, dann an den kleinen, bis sie am Stadtrand ankommen. Hier gibt es keine richtigen Häuser mehr.

„Ein Stall?! Der Stern steht über dem Stall, oder?“, fragt Mischa unsicher. „Ob wir hier wohl richtig sind?“

„Da gibt es nur einen Weg, um es herauszufinden“, erwidert Rica und schleicht mutig zur Stalltür. Vorsichtig schiebt sie die Tür mit der Schnauze auf und steckt den Kopf durch die Öffnung.

„Was siehst du?“, flüstert Mischa aufgeregt hinter ihr.

Rica zieht den Kopf wieder aus der Tür. „Du wirst es kaum glauben, aber da drin ist Elias zusammen mit Maria und Josef. Oh Mischa, Maria war doch schwanger. Ach ich freue mich so!“, strahlt Rica ihren Freund glücklich an.

„Was? Wirklich?“, staunt Mischa. „Lass uns reingehen“, sagt Rica und huscht dann durch den Türspalt in den Stall hinein.

Im Innern des Stalls ist es warm und das gelbe Stroh knistert leise, als Rica langsam hineingeht.

„Elias“, begrüßt Rica den Esel. „Ist das Marias Kind? Ein Engel hat uns davon erzählt.“

„Ja, das ist es“, sagt Elias leise, um Maria und Josef nicht zu wecken. „Das ist Marias Sohn. Sie haben ihn Jesus genannt“, erzählt der Esel.

„Jesus“, flüstert Rica und schleicht leise zur Mitte des Stalls. Dort steht eine Krippe, aus der sonst die Tiere das Heu fressen.

„Sieh nur, Mischa. Genau wie der Engel gesagt hat: Ihr werdet das Kind in eine Decke gewickelt in einer Krippe liegend finden.“

Das kleine Schaf streckt sich, um einen Blick auf das Kind zu erhaschen. Es liegt auf Stroh gebettet in der Krippe.

Und als Rica Jesus erblickt, durchströmt sie ein riesengroßes Glücksgefühl. Sie fühlt sich warm, sicher und geborgen.

„Oh wie wunderbar“, flüstert sie gerührt. Mischa schaut nun ebenfalls in die Krippe und scheint sprachlos zu sein vor Freude. „Vor ein paar Tagen habe ich mir bei der Sternschnuppe etwas gewünscht“, sagt Rica leise. „Weißt du noch?“

Der Hirtenhund kann nur stumm nicken und wendet den Blick nicht von Jesus ab. Seine Augen leuchten und Rica hat ihren Freund noch nie so glücklich gesehen.

„Ich habe mir gewünscht, dass ich etwas Wunderbares erleben werde. Ich hätte mir aber nie vorgestellt, dass es so wunderbar ist“, sagt das kleine Schaf lächelnd und kuschelt sich dann zärtlich an Mischa.

